

die Mitglieder, künftighin erst genau die am Schlusse einer jeden Nummer stehende Bemerkung zu vergleichen: „Diesem Hefte liegt Tafel . . . . bei“, ehe sie Tafeln, die sie schon früher erhalten haben oder mit einem späteren Hefte erhalten werden, reklamieren. Sie sparen dadurch sich und dem Verein unnötige Portokosten, dem Redakanten, dem Verleger oder dem Unterzeichneten unnötige Mühe.

Dr. Carl R. Hennicke.

---



---

## Vogelschutzkalender.

Für Januar und auch für Februar haben wir an neues zum Vogelschutz eigentlich nicht zu erinnern. Wohl aber bitten wir eindringlich, die betreffenden Kapitel in den vorhergehenden Nummern 9, 10 und 11 auch noch für diese Monate zu beherzigen.

Wer Mistkästen bis jetzt noch nicht aufgehängt, wer eine Winterfütterung noch nicht eingerichtet hat, kann dies mit gutem Erfolg auch noch jetzt thun.

Zur Berichtigung: In dem Vogelschutzkalender für September — Ornithologische Monatschrift Nr. 9, S. 318, dritter Absatz — muß es dreimal anstatt „Gang“ bezw. „Gänge“ „Fang“ bezw. „Fänge“ heißen.

---



---

### Dritte vorläufige Mitteilung, die Entenkojen betreffend.

Von Paul Leberkühn, M. D.

Soeben kehre ich von einer Reise nach Belgien zurück, welche dem Studium der dort befindlichen Entenfänge galt. Es glückte mir, Dank dem lebenswürdigen Entgegenkommen der Besitzer, Besitzerinnen und Pächter, sämtliche sieben noch in Thätigkeit befindliche Kojen persönlich in Augenschein zu nehmen und alles erhaltliche Material über dieselben zu litterarischer Benutzung zu bekommen.

Dagegen waren meine Bemühungen in betreff der französischen Entenfänge von keinem Erfolge gekrönt. Vielsache und umständliche Korrespondenzen mit den ersten Ornithologen des Landes, mit Grundeigentümern, welche als Besitzer galten, führten ebenso wie zwei Reisen, die ich im Norden und Süden Frankreichs 1900 und 1901 unternahm, nur zu dem negativen Resultate, daß dort in absehbarer Zeit keine Entenkojen bestanden haben. Auch eingehende Bücherstudien förderten nichts zu Tage. Trotzdem beabsichtige ich, noch einen Ausflug in das Rhonedelta zu machen, weil die Camargue als der Ort galt, wo „Canardières“ existierten. Höchst wahrscheinlich liegt aber ein Mißverständnis vor, welches in dem mehrfachen Sinne dieses Wortes seinen Grund hat.

In meiner ersten vorläufigen Mitteilung<sup>1)</sup> versprach ich etwas leichtsinnig, mein Entenkojenbuch binnen kurzer Zeit in den Druck zu geben; in der

<sup>1)</sup> Ornith. Monatschr. XII. 1887, S. 290—291.

zweiten<sup>1)</sup>, nach besserer Kenntnissnahme der bestehenden Schwierigkeiten, bremste ich etwas, und heute muß ich mich entschuldigen, daß lange fünfzehn Jahre verstrichen sind, ohne daß das Buch erschien. Aber ich ahnte damals als Student nicht, daß ich in kurzer Zeit in eine feste Lebensstellung gelangen würde, welche mir zu privaten Beschäftigungen nur äußerst wenig Muße lassen würde. Der Zweck dieser Zeilen ist, meinen ornithologischen Freunden zu zeigen, daß das alte Interesse nicht erlahmte, und daß ich die lebhafteste Hoffnung hege, dieses Lieblingsprojekt auszuführen. Dazu wird mir weitere gütige Beihülfe durch einschlägige Mitteilungen sehr erwünscht sein.

Thatsache ist, daß die Entenfänge allüberall von der Welt-Bildfläche verschwinden, sang- und klanglos, und daß in nicht allzu ferner Zeit die Entenkoje gleich dem Vogelherde eine an die Fabel streifende, „ausgestorbene“ Art des Sportes und ornithologischer Bethätigung sein wird. Da sie aber eine Fülle äußerst interessanter Beobachtungen bietet und von großem Interesse ist für sehr verschiedene Arten von Naturforschern und anderen Gelehrten — giebt es doch z. B. ein eigenes „Kojenrecht“, über das ein gelehrter Jurist eine Monographie verfaßte —, so verdient sie ganz gewiß eine eingehende litterarische Darstellung, in ähnlicher Weise, wie man sie den ausgerotteten Mitgliedern der Vogelwelt, Dronte, Riesenalke und anderen, widmete. Dazu kommt, daß das Gebiet der Entenkoje selbst mit Geheimnissen erfüllt ist, und daß auch die Bewahrer dieser Mythen, die Kojenmänner, langsam dem Verschwinden entgegengehen.

Sophia, Palais, Anfang Oktober 1901.

## Einiges über das Vogelleben auf Island.

### Vier Wochen auf den Westman-Inseln.<sup>2)</sup>

Von Alf Bachmann.

(Mit 2 Schwarzbildern, Tafel I und II, und 11 Abbildungen im Text.)

Die Vögel des Nordens, insbesondere die Seevögel, bilden eine so starke Note in der ernstesten Poesie der nordischen Sommernächte, daß ich mich auf meinen Reisen als Maler häufig und mit großem Vergnügen mit dem Familienleben dieser merkwürdigen Tiere beschäftigte. Was wären die endlosen Steinhalden Islands ohne die klagende Stimme des Goldregenpfeifers und des Brachvogels? Und die erhabene Einsamkeit der isländischen Binnenseen und Sümpfe kommt uns am stärksten zum Bewußtsein bei dem verlorenen Klang der melodischen Stimmen der sagenumwobenen Singschwäne. Wer einmal dämmerige Julinächte

<sup>1)</sup> Ornith. Monatschr. XIII, 1888, S. 309—310, auch abgedruckt in Madarász Zeitschrift f. d. gesamte Ornithologie IV, 1889, S. 438—439. Lev.

<sup>2)</sup> Vortrag, gehalten am 26. Februar 1901 im Ornith. Verein München.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatschrift](#)

Jahr/Year: 1902

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Leverkühn Paul

Artikel/Article: [Dritte vorläufige Mitteilung, die Entenkojen betreffend. 3-4](#)